

Orlando di Lasso:

O la, o che bon eccho!
 Pigliamoci, piacere!
 Ha ha ha,
 Ridiamo tutti,
 O bon compagno!
 Che voi tu?
 Vorria che tu cantassi
 Una canzona.
 Perchè? Perchè si?
 Perchè no?
 Perchè non voglio.
 Perchè non voi?
 Perchè non mi piace.
 Taci, dico; taci tu!
 O gran poltron!
 Signor si!
 Orsù non piu!
 Andiamo!
 Addio bon eccho!
 Rest' in pace!
 Basta!

Echoliied

Hollah! Welch gutes Echol
 Rufet es an, verjucht es!
 Ha, ha, ha!
 Lacht einmal alle!
 Hör an, Gefelle!
 Was willst du?
 Du sollst uns etwas singen!
 Ein Liedchen!
 Warum? Ei warum?
 Warum nicht?
 Ei nun, ich will nicht.
 Warum denn nicht?
 Weil ich keine Lust hab!
 Schweig doch stille! Schweig doch du!
 Du Grobian!
 Zu dienen!
 Nun, ist's genug?
 So geh'n wir!
 Leb' wohl denn, Echol!
 Bleib' in Frieden!
 Basta!

3. Teil: Neuere weltliche Lieder

Friedemann Bach:

„Kein Hälmlein wächst auf Erden“
 Kein Hälmlein wächst auf Erden,
 Der Himmel hat's betaut,
 Und kann kein Blümlein werden,
 Die Sonne hat's erschaut.
 Wenn du auch tief beklommen
 In Waldesnacht allein:
 Einst wird von Gott dir kommen
 Dein Tau und Sonnenschein!
 Dann sproßt, was dir indessen
 Als Keim im Herzen lag,
 So ist kein Ding vergessen,
 Ihm kommt ein Blütentag.

Rudolf Hänsel (geb. 1887):

„Erde“ (gedichtet von Max Zeibig, Baugen)
 Nimm eine Hand voll Erde, die braune Erde ist gut,
 Weil drinnen Müh'n und Beschwerde deiner Väter ruht.
 Die Erde halte zur Sonne und unter dem goldenen Licht,
 Fühlst du, wie warme Wonne aus Brocken und Scholle bricht.
 Das ist geheimer Segen; ein Strom von Blut und Kraft,
 Urmächtiges Bewegen, das Herd und Heimat schafft.
 Den Segen der Erde halte am Herzen mit starker Hand,
 Und hüte den Kindern das alte, heilige Vaterland!

Robert Schumann:

„Im Walde“

Es zog ein' Hochzeit den Berg entlang.
 Ich hörte die Vögel schlagen.
 Da bligten viel Reiter, das Waldhorn klang,
 Das war ein lustiges Jagen.

Der Bräutigam küßte die blasse Braut;
 Die Mutter sprach leis: „Nicht klagen!“
 Fort schmettert das Horn durch die Schluchten laut,
 Es war ein lustiges Jagen.

Und eh' ich's gedacht, war alles verhallt;
 Die Nacht bedeckt die Kunde;
 Nur von den Bergen noch rauschet der Wald,
 Und mich schauert im Herzensgrunde.

„Immer, wenn der Märzwind weht“

Immer, wenn der Märzwind weht,
 Spielen kleine Mädchen Ball;
 Rote Schürzen, blaue Schürzen,
 Blonde Zöpfe, braune Zöpfe,
 Zwischen grauen Häusermauern,
 Die der letzte Sonn'strahl streift;
 Bunte Bälle, graue Bälle
 Schleudern kleine rote Hände,
 Bunte Bälle, graue Bälle
 Fangen blaue Händchen auf.

Heil wie blau der Ostwind färbt!
 Heiß! wie die Bälle fliegen!
 Klitsch! Klatsch! Klitsch! Klatsch!
 La la la la la la la la.
 Fernher wie aus Märchengärten,
 Weht ein Duft,
 Streicht' um blond' und braune Zöpfe,
 Wärmt die rot und blauen Hände,
 Weht um graue Häusermauern:
 Weilschen!